

**Christiania.** In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung wurde von 72 Stortingmitgliedern beschlossen, eine Vereinigung der Linken des Stortings zu schaffen.

Bondon. Nach einer Meldung der "Tribune" sinden zurzeit im Armeearat Erwägungen über die Schaffung eines Armeeverpflegungsdepartements mit besonders für diesen Zweck ausgebildeten Beamten statt, da die vorhandene Armeedienstabteilung in ihrer jetzigen Versetzung sich der Aufgabe, die Versorgung der Truppen in einem großen Kriege sicherzustellen, nicht gewachsen gezeigt habe. Das neue Departement würde jede mögliche Art der Versorgung der Truppen im Frieden festzulegen haben, so dass es im Bedarfsfalle nicht nötig hätte, sich dann erst mit der Bildung von Feldtransportkolonnen zu beschäftigen.

London. Wie der "Daily Telegraph" aus New York meldet, haben Reger die Stadt Seneca in Südkarolina, die 1200 bis 1500 Einwohner zählt, niedergebrannt. Vermutlich liegt ein Nachstich der Reger vor als Vergeltung für die Zerstörung des Regerkollege in Seneca bei den fürstlich dort stattgehabten Hasselämpsen.

Von oben. (Priv.-Tel.) Aus Tanger wird gemeldet, daß 2000 fanatische Anhänger des Thronprätendenten sich erhoben hätten mit der Absicht, bez zu umzingeln und einzunehmen, den Sultan in Gefangenschaft abzuführen und sämtliche Europäer zu massakrieren. Der Sultan ließ 3000 Krieger sammeln, um sich zu verteidigen. Es steht, wie behauptet wird, eine große Schlacht zwischen den Truppen bevor.

Sächsisches und Thüringisches.

Dresden, 18 October

—\* Se Majestät der Künig empfing im Laufe des heutigen Vormittags im Reindengärtchen die Herren Staatsminister, die Departementschefs der Königl. Poststaaten und den Königl. Kabinettssekretär zu Vorträgen. Um 1 Uhr erteilte er nachstehenden Herren Audienz: Geh. Rat Prof. Dr. Schilling, Geh. Rat Prof. Dr. Pfeiffer-Leipzig, Oberfinanzrat Schilling-Leipzig, Superintendent Grieshammer-Meissen, Überbürgermeister Dr. Naubler-Bautzen, Oberamtsrichter Werndt-Glauchau, Amtsgerichtsrat a. D. Justizrat Kriehle, Regierungsrat Dr. Edelmann-Großendölm, Realschuldirektor Studienrat Prof. Bauer-Meissen, Rechtsanwalt Justizrat Dr. Bondi, Kommerzientar Vogel-Amtshof-Weesenstein, Fabrikant Kommerzientar Leonhardi-Waldenburg, Handdirektor Baurach-Bautzen, Kaufmann Lohde-Leipzig-Gohlis, Kaiserl. Bezirksamtsdirektor Leutn. d. R. Sendel-Berlin, Rechnungsrat Steinert-Meissen, Kursmässler Löß-Leipzig, Bezirksfördidirektoren Ronst und Voigt-Chemnitz, Gefangenanstaltsdirektor Meining-Bautzen, Amtaldinspektor Büchner, Betriebssekretäre Fischer und Schneider, Kantor Niensbüch-Döthenhain und Gestaltungsbuchhalter Stärke, Malereiarbeiter Umlaut, Blumenmalern Höfner und Schreiber von der Porzellanmanufaktur Meissen. — Am Schlusse empfing der Künig eine Abordnung des Ausschusses für Errichtung eines Künig-Albert-Denkmales in Plauen i. V. bestehend aus den Herren Vorstehenden Landgerichtspräsident Dr. Hartmann und Überbürgermeister Dr. Schmidt, die eine Einladung zu den im April nächsten Jahres stattfindenden Einhüllungsfeierlichkeiten unterbreiteten. Nach Erledigung dieser Regierungsgeschäfte kehrte der Monarch nach Pillnitz zurück.

\* Die gefürchte Probefahrt des Dampfers "König Friedrich August" mit S. Majestät dem Könige zu Bord dehnte sich bis nach Norderney aus und verließ bei herrlichem Wetter auf das Beste. Bei dem Diner auf dem Schiffe mittags 1 Uhr hielt der König eine Rede, in der in wärmsten Worten der Hamburg-Amerika-Linie Anerkennung gezeigt wurde. Direktor Wulff dankte in kurzen, freundlichen Worten. Um 4 Uhr traf der Dampfer wieder in Cuxhaven ein. Das Fort Grimmerhöven salutierte die Königsstandarte mit 21 Schuß. Eine halbe Stunde später legte der Dampfer an dem westlichen Hafenkopfe fest, worauf der König unter den Klängen des "Heil Dir im Siegerkranz" an Land ging. Die Forts feuerten wiederum den Königsalut und die Königsstandarte wurde auf dem Dampfer niedergeholt. Der Monarch schritt darauf die Front der in zwei Gliedern aufgestellten, aus Deutsch-Südwestafrikanischen Kriegsschiffen Mannschaften der Schutztruppe ab, begrüßte die Offiziere und unterhielt sich mit einzelnen Mannschaften. Als sich der König von den Truppen verabschiedete, brachte diese ein Hurra auf ihn aus. Hierauf begab sich der König mit dem Baurmeister Burchard, seinem Geölze und den übrigen zahlreichen Gästen zur Wartehalle des Bahnhofes, von wo um 5 Uhr mit Sonderzug die Rückfahrt angetreten wurde. Die Hamburg-Amerika-Linie überreichte den Teilnehmern an der Probefahrt Mappen aus geprägtem Leder, die auf der Vorderseite mit dem sächsischen Wappen in Goldvermessung, auf der Rückseite mit der Paketfahrtflagge geschmückt sind. In den Mappen befinden sich eine Reihe künstlerisch wertvoller Erzeugnisse der Grafik. Die einzelnen Menüs tragen das sächsische Wappen, wie die Ansichten der auf der Probefahrt berührten Orte. Den hohen Tauspänen wurden diese Drucksachen in einer künstlerisch ausgestatteten Mappe aus weitem Vergament überreicht.

— König Friedrich August wird, wie nunmehr feststeht, das Leipziger Oktober-Meeting am kommenden Sonntag durch seinen Besuch auszeichnen. Die Ankunft des Königs erfolgt mittels Sonderzuges auf dem Dresdner Bahnhofe, wo die Wagen bereit stehen, welche den König und sein Gefolge durch die Goethe- und Schillerstraße, am neuen Rathaus vorüber, durch die Karl-Liebknecht-Straße zur Rennbahn führen. Hier wird Se. Majestät bei seinem Eintreten gegen 2 Uhr von dem kommandierenden Generalen Generalen Blüthnau v. Esstädt an der Spitze der Generälichkeit und von dem Direktorium des Leipziger Rennclubs, Herren Lebbhardt, Generalleutnant v. D. Kinder und Hans Lücke, vor der Tribune empfangen und zur Königssloge geleitet werden. Der Sieger des an hünftiger Stelle gerittenen Rennens, des Oktober-Jagdrennens, wird der König den von ihm selbst gestifteten Ehrenreis persönlich überreichen. Um 1½ Uhr abends bedenkt Se. Majestät, einer Einladung des Leipziger Rennclubs zur Tafel im Festsaale der „Harmonie“ folge zu leisten.

dürfte. Das Programm des Konzerts war von wohltuender Kürze; eine einzige große Eröffnungsnummer — sonst durchweg politische Darbietungen. In der bekannten Liederdarstellerin Therese Behr hatte man dem Abend eine außerordentliche Anziehungskraft gesichert, die gestern lediglich aus äußeren Gründen verlaufen konnte. Die Künstlerin, stimmlich ganz auszeichnet dargestellt, bewies, wie immer, vornehmlich an Liedern ernsteren Charakters ihr bedeutendes musikalisches Gestaltungssvermögen. Ihre Auffassung und Wiedergabe von Brahms' „Immer leiser wird mein Schlummer“ und des herrlichen Stüdes „Bon ewiger Liebe“ ließen diese Lieder stets aufs neue zu erlebten Darbietungen werden, gar nicht zu reden von der warmbefeelten Art, mit der Frau Behr — sie ist jegl. Kammermusikerin und die Gemahlin des Pianisten Schnabel — Volkslieder zu singen versteht. Daß sie auch Kompositionen von mehr dramatischem Gehalte zu eindringlicher Wirkung zu bringen vermag, bewies ihr Vortrag der „jungen Nonne“, mit dem sich die Künstlerin gestern brillant einführte. Neben Frau Therese Behr ließ sich Herr Rudolf Konzertmeister Rudolf Bartisch solistisch hören, ein Geiger von gefestigter Technik, einem fühlerrischen Gesicht und gebiegener Vortragsbildung, als der er schon seit Jahren in Dresden bekannt und geschätzt ist. Später noch immer beliebtes Violinkonzert Nr. 3 und „Die vier Tempos“ bekannte Vollade waren gestern die Prüffeste seines Talents, für dessen schöne Betätigung der Künstler gestern abend ebenso reichen wie herzlichen Beifall einheimsten konnte. Als ausgezeichnete Begleiter — was erbringt sich noch geradezu sagen — bewährten sich auch gestern Herr Breitbach am Flügel, einem großen Schiedmayer, und Herr Kapellmeister Olßen mit seiner Gewerbehaußkapelle. Das Publikum zeigte sich in beispielgebender Stimmung und applaudierte namentlich Frau Behr bei jeder Gelegenheit auf rasch fehlalteste.

Christiane Rusinius

(Item 10, Exhibit)

(Samt 19. Oktober.)

—\* Die Königin der Niederlande stattete heute im „Europäischen Hof“ der Prinzessin Thessa von Schwarzburg-Rudolstadt einen Besuch ab.

\* Den Kammerherrendienst beim Könige hat von heute ab der Königl. Kämmerer Gabrer v. Gabr auf Ehrenberg übernommen.

—\* Am 29. und 30. Oktober werden die Mitglieder der Zwischendeputationen beider Stände kommen um mehrere Wasserläufe besichtigen. Am 29. Oktober wird das Schwarzwasser zwischen Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt besucht, am 30. verschiedene Kluthäuse bei Pegau und unterhalb Wurgens. An der Besichtigung werden auch der Minister des Innern Dr. Graf von Hohenthal und Bergen und mehrere Ministerialräte teilnehmen.

—\* Der Schisserstreit auf der Elbe dauert fort. Nach einem

gestern abend bei der "Dresdner Korrespondenz" aus Berlin eingegangenen Privattelegramm beschloß der Arbeitgeberverband für Binnenschifffahrt und verwandte Gewerbe, an der beschlossenen Ablehnung sämtlicher Vorberungen der Hafenarbeiter unbedingt festzuhalten und die rechtswidrig begangenen Kontraktbrüche der Arbeitnehmer mit allen gesetzlichen Mitteln zu verfolgen. Es befinden sich bis jetzt auf der ganzen Elbstrecke rund 3000 Docksleute und Heizer im Ausstande, und man befürchtet, daß sich die Hafenarbeiter der Bewegung ebenfalls noch anschließen werden. Die Unternehmer bedächtigen, mit den ihnen treu gebliebenen Leuten die Fahrten nach Möglichkeit fortzuführen, doch kann natürlich von einem regelmäßigen Betriebe keine Rede mehr sein. Für die Arbeitswilligen hat der Arbeitgeberverband bei den in Frage kommenden Regierungen ausreichende Schutzmaßregeln eingeleitet und auch bereits zugestanden erhalten. — Auf der östlichen Elbstrecke hat sich der Schifferstreik bis jetzt verhältnismäßig wenig bemerklich gemacht. Von den beiden größten Dresdner Gesellschaften, der Vereinigten Elberiffahrtsgesellschaft und der Österreichischen Nordwestdampfschiffahrtsgesellschaft stehen ungefähr 1000 Mann im Ausstande. Zum König Albert-Hafen, an den Elblais und auf den Kohlenabladestationen wurde gestern noch flott gearbeitet, doch befürchtet man auch hier, daß sich die Hafenarbeiter dem Ausstande anschließen werden. — Aus Tetschen a. d. E. wird König Albert-Heizer der Schleppdampfer in den Ausstand getreten, so daß der Verkehr der Schleppdampfer eingeschränkt werden mußte. Dagegen zeigt es sich, daß sich die österreichischen Bootsläufe der Privatschiffer-Genossenschaft dem Streik zum großen Teile nicht angegeschlossen haben. Die reichsdeutschen Bootsläufe dagegen durchweg. Auf den Umladestationen wird der Verkehr mit Hilfe der Steuerleute aufrecht erhalten, doch ist die Zahl der abgefertigten Rähne gering. Da die Bahnindustrien nicht flott übernommen werden können, entstehen dadurch nomhafte Auslagen. So müssen der Bahn für den Waggon pro Tag 3 Mark Standgeld gezahlt werden. In Tetschen-Lausa befinden sich u. a. zurzeit etwa 20 Waggons ander böhmischer Güterbahnen, die nicht umgeladen werden können.

—\* Anlässlich der Gründungsfeier der Straßenbahn Nieder-  
österreich-Siebenbürgen ist über ihre Entstehung folgendes zu  
richten.

erichten: Erbauer der Bahn ist der Gemeindeverband für die Dresdner Vorortsbahn, gebildet aus den Gemeinden Leuben und Kleinzschachwitz im September 1904, dessen Kapital 400 000 Mark beträgt. Die Gemeinde Leuben brachte die 3,5 Kilometer lange Linie Niederlößnitz—Leuben—Dubaiberg, die 1899 von der ehemaligen Stumm-Geellschaft mit einem Kostenaufwand von 90 000 Mark gebaut worden war, und die Leuben 1902 erwarb, für 150 000 Mark in den Gemeindeverband. Zu Grunde liegen diesem Übernahmepreis Gutachten der Ingenieure Schulte und Schwarz, die im Dezember 1903 übereinstimmend den damaligen Zeitwert der Bahn auf 160 000 Mark feststellten. Damals waren die Einnahmen der Bahn etwa 31 000 Mark; Jahre 1904 betragen sie etwa 34 700, 1905: 36 100 Mark, und für das Jahr 1906 werden sie 40- bis 42 000 Mark bezogen. Im Mai d. J. begann der Gemeindeverband den Bau der Strecke Niederlößnitz (Personenbahnhof)—Kleinzschachwitz. Projektierung und Bauleitung lagen in den Händen des Baulingenieurs Schwarz in Kleinzschachwitz, von dem in bisheriger Vergangenheit auch die elektrischen Bahnen Loschwitz—Pillnitz und Niederlößnitz—Loschwitz—Kreischa projektiert und gebaut worden sind. Die Länge der neu erbauten Linie beträgt etwa 2,4 Kilometer, sie ist in Meterspur eingleisig mit Ausweichen für einen Achtminutenverkehr gebaut. Die neue Strecke schließt sich vor dem Personenbahnhof Niederlößnitz an die alte Strecke unbegast—Leuben—Niederlößnitz an und durchschneidet einen Teil von Niederlößnitz und die Gemeinden Groß- und Kleinzschachwitz. Der Endpunkt der Bahn befindet sich am Albertplatz in Kleinzschachwitz, unmittelbar an der Königallee, nur drei Minuten vom Rathaus Kleinzschachwitz und der Elbüberquerung der Pioniere bei Pillnitz entfernt. Zweck der Bahn ist Erreichung des Villenortes Kleinzschachwitz und Schaffung einer weiteren Verbindung für das Dresden-Publikum nach Pillnitz mit dem Hinterland. Der Ausbau der Bahn erfolgte durch die Siemens-Schuckert-Werke, G. m. b. H., in Berlin als Generalunternehmer. Die Gleisverlegungs- und Straßenregulierungsarbeiten hatte diese der Firma Max Mros in Leipzig übertragen. Dem Bahnbau stellten sich insofern Schwierigkeiten entgegen, als in der Gemeinde Niederlößnitz, vor dem Personenbahnhof Niederlößnitz und in Großschachwitz höhere Straßentypen vorgenommen werden mussten. Die Kosten dieser betrugen in Niederlößnitz etwa 10 000 Mark, vor dem Bahnhofe etwa 11 000 Mark und in Großschachwitz ungefähr 7500 Mark. Die Gesamtkosten des gesamten Bahnbaues betrugen dagegen nur etwa 125 000 Mark. Verbandsvorsteher ist der Gemeindevorstand Dittrichsen; die Bauleitung lag in den Händen des Baulingenieurs Schwarz-Kleinzschachwitz. — Die zur Betriebstätigkeit bereit gestellten Wagen waren mit Fahnen und Neigungsrädern reich bestückt. Die Fahrt wurde unterbrochen am Rathaus in Kleinzschachwitz, vor dem unter einem reichen Arrangement von Fahnen und Girlanden der Bürgerverein Niederlößnitz feierte.

"Dich" von seinem Dirigenten, Tonflascher Steffen, unter Leitung des Herrn Lehrers Melchior vorzutragen. Darauf begrüßte Gemeindevorstand Thömel-Steinschachow die Geschiedenen aufs herzlichste; er wünschte dem neuen Werk Segen und Gedeihen und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf König Friedrich August aus. Dann ging die Fahrt weiter nach dem Kurhaus Kleinschachow, wo die Versammlung mit einem Tusch der Bismarckapotheke eingelangen wurde. Die erste Tischrede hielt der Verbandsvorsitzende Gemeindevorstand Dittrich-Leuben mit der Begrüßung der Gäste. Er schilderte den Eindruck des Zusammenbruchs der Kummerwerke auf das Gelingen der Vorortbahnpädne. Er gab des weiteren einen geschichtlichen Rückblick auf ihre Verwirklichung und schloß mit einem Hoch auf König Friedrich August. Die Festrede hielt Gemeindevorstand Thömel-Steinschachow. Auch er beschäftigte sich im wesentlichen mit der Geschichte der Bahn. Er dankte am Schlusse den königlichen Behörden für die Förderung des Unternehmens und brachte ein Hoch auf sie und die Staatsregierung aus. Geh. Oberbaurat Professor Dr. Ulbricht dankte im Namen der Regierung für die Beprühung und gab seiner Freude über das Zusammekommen des Unternehmens Ausdruck. Er rühmte weiter die Harmonie aller Beteiligten und trank aus das Wachsen und Gedeihen des Unternehmens. Oberregierungsrat Dr. Blaß überbrachte die Glückwünsche der Regierungsvorsteher und leerte sein Glas auf die Ziele des Gemeindevorbandes. Kommissionär Lüngwitz tostete auf das Blühen der ausführenden Firma, der Siemens- und Schuckert-Werke. Rivilingenieur Schwarz schilderte das Entgegenkommen der Verwaltung des Gemeindevorbandes gegen ihn als Techniker, das er mit besonders gutem Verständnis für die technischen Anforderungen gefunden habe. Sein Hoch galt dem Gemeindevorbande. Dr. Hartung-Dresden gedachte vor allem des Verbandsvorsitzenden Gemeindevorstandes Dittrich-Leuben und brachte ein Hoch auf ihn aus. Werner sprach noch Gemeindeältester Münn-Leuben auf den Verbandsvorsitzenden. Weitere ernste und heitere Tische endeten schlossen sich an. Am Abend folgten der Tafel-Konzert und Ball.

— \* Polizeibericht, 18. Oktober. Einem biesigen Einwohner wurde zu Anfang dieses Monats telephonisch von einem an-  
eblichen Arzte aus Blasewitz ein hilfsbedürftiger Literat zur  
Unterstützung empfohlen. Bald darauf erschien auch ein etwa  
10 Jahre alter Unbekannter, welcher um Gewährung von Klei-  
seld nach Budapest ersuchte. Es liegt zw e i f e l l o s Ve-  
rzug vor. Der Unbekannte hat offenbar das telephonische  
Beispiel selbst herbeigeführt oder sich auch eines Helfers be-  
dient. Er ist neuerdings in gleicher Weise in Breslau aufge-  
kommen. Da anzunehmen ist, daß er hier noch weitere Per-  
sonen geschädigt hat, wird um Mitteilung an die Kriminal-  
abteilung ersucht. — Im Besitz eines wegen Wäschodiebstahls festgenommen gewesenen Arbeiters sind 9 Stück Damen-  
gew. Kinderbeinkleider aus Leinwand und Vordent vorgefun-  
den worden. Ein Stück ist „M. M.“ gezeichnet. Der Dieb  
will nicht wissen, wo er die Sachen gestohlen hat; Anzeigen  
wird nicht erstattet. Etwaige Geschädigte wollen sich an die  
Kriminalabteilung, Zimmer 38, wenden, wo die Gegenstände  
der Ansicht ausliegen. — Gestern Abend wurde wegen  
einer hier verübter Diebstahl ein in Dresden wohnhafter  
Legeherrnbeitarbeiter. In seinem Besitz befanden sich zwei  
feste Zins-Gimer, die ebenfalls von einem Diebstahl her-  
führen dürften. Zur Ausführung eines dieser Diebstähle hat  
sich der Festgenommene eines Handwagens bedient, der früher  
im Wagenverleiher Ernst Nitschner hier gehört hat und noch  
seine Firma am Wagnischilde trägt. Er will den Wagen am  
d. Mts. von dem Wagenplatze Ecke Weitbahn- und Birkhurn-  
straße unbefugt weggefahren haben. Der derzeitige Eigen-  
mer des Wagens ist nicht zu ermitteln gewesen. Es wird  
sobald ersucht, sachdienliche Wahrnehmungen, die zur Ermitt-  
lung der Eigentümer der Zins-Gimer und des Wagens dienen  
sollen, der Kriminalpolizei mitzuteilen.

\* In dem Trockenturm einer Metallwarenfabrik im Hintergebäude des Grundstücks Emilienstraße 7 (Vorstadt Neukölln) nach in der vergangenen Nacht in der 2. Stunde Feuer aus. Der Erdgeschoss entstandene Brand hat die Decke und Balkenlage im Stock zerstört und auch in einer Güterverarbeitung nicht unerheblichen Schaden an der Werkstatteinrichtung, Waren, Werkzeugen, Gebäudeteilen usw. verursacht. Die Feuerwehr fand bei ihrer Anfunft schon Grundstücksbewohner elstig bei den Löscharbeiten, rügte aber doch noch mit einer Schlauchleitung vom Straßenbranten vorgehen, mit der sie dann den Brand bald unterdrücken konnte. Der Fabrikbetrieb wird durch den Brand in seiner Fülle gestört.

— Ein frecher Diebstahl wurde in einem Grundstück am Hweg auf „Weber Hirsch“ verübt. Dort war der Dieb durch ein offen stehendes Fenster in ein Vorkreuzzimmer gestiegen, hatte die Kassette ebrochen und einen größeren Geldbetrag geraubt.

\* Drei schwere Schiffsunfälle ereigneten sich auf Elbstrecke von Strehla bis unterhalb Wühlberg. Dienstag ging der mit Steinen beladene neue Kahn des Schiffseigners Clemens Ermer aus Rümpach bei Strehla infolge fahrens auf einen im Fahrtwasser liegenden Stein am Kreinkirchel vollständig auf Grund. — Am Mittwoch wurde der mit Eis beladene Schleppkahn des Schiffseigners Dechert aus Böberchen Riesa im Wühlberger Durchstich stark leck. Um den Kahn im Wasser zu halten, wird an mehreren Pumpen angestrengt arbeitet. — An der sogen. Belgernischen Ecke fuhr der mit 300 Zentner Kohlen beladene Deckskahn Nr. 8 der Vereinigten Schifffahrts-Gesellschaft derartig mit einem anderen Kahn zusammen, daß er stark beschädigt wurde und in kürzer Zeit vollständig auf Grund sank.

\* Die Verhandlung gegen den zweiten Angeklagten im  
Vedderattacco-Prozeß vor dem Reichsgericht, den Schriftsteller  
Walter Scheide aus Essen, begann gestern nachmittag 4½ Uhr.  
Der Angeklagte ist 35 Jahre alt, verheiratet und hat drei  
Kinder. Er ist wegen Diebstahls, Raubverübung, Unterstechung  
und Habsucht vorbestraft. Nach dem Eröffnungsbeschluß  
ist er im November 1906 mit anderen im Auslande verübt,  
Agenten der französischen Regierung Berger in Paris  
und Wiedemann in Berlin informiert worden.

Goethe am meisten verkannt worden ist; selbst an Schmähungen und Verleumdungen hat es nicht gefehlt. Trotz allem war es von allen Frauengestalten, die Goethe nahestanden, ihr vorbehalten, den Sieg, den endgültigen, selbst über eine Frau von Stein davon zu tragen. Allerdings ist das 18jährige Verhältnis, in dem Goethe bis zu seiner Verheiratung mit Christiane Vulpius stand, ein solches, das wohl Anstoß zu erregen geeignet war, und auch ein so freier Geist wie Goethe möchte mitunter unter diesem Drucke zu leiden gehabt haben. Aber die damaligen Frauen, gerade aus den besetzten und hohen Gesellschaftskreisen, hatten durchaus keine Ursache, über dieses Verhältnis die Nase zu rümpfen.

Das Blümchen, „wie Sterne leuchtend, wie Auglein schön“, das der Dichter, ohne es zu suchen, im Walde fand und in seinen Gärten verpflanze, war das einzige „Naturkind“ unter allen Frauen Weimars. Goethe hatte „sein Mädchen“ im Juli des Jahres 1788 kennen gelernt, als Christiane im Parke zu Weimar dem Dichter eine Bittchrift zu gunsten ihres Bruders, des bekannten „Minaldo“-Poeten, überreichte. Dieser Augenblick war ein entscheidender für beide.

für Christianes ferneres Leben entscheidend.  
Seit Weihnachten 1789, als August geboren war, nahm sie Goethe ganz in sein Haus auf. Sie begnügte sich bescheiden „mit jeder Christen neben Goethe“ und wurde erst in den Tagen nach der Schlacht von Jena, am 19. Oktober 1806, seine Frau durch kirchliche Einlegnung. Das vorherige langjährige Verhältnis blieb stets ein öffentliches Vergernis, und Goethe selbst hat darunter viel gelitten. Spricht ja selbst einmal Schiller in einem Briefe an Rörner (1800) von den „elenden hässlichen Verhältnissen“ Goethes. Doch die Gesellschaft war ungerecht. Man urteilte über die Geliebte Goethes so schroff, so sehr man die Nutreue verheirateter Frauen zu damaliger Zeit entidisdiigte. Diejenige, die am besten dieses Verhältnis verstand, war Goethes Mutter. Sie litt nicht lange unter dem Vorwurf,

Wie sah nun Goethe selbst sein Verhältnis zu Christiane? Dah für ihn eine Gattin im wahren Sinne war, feist außer seiner wahren Hinneigung und innigen treuen se das Verhältnis Christianes zu Goethes Mutter, der schatzenden Frau Rat, von deren Urteil wir schon oben eine habe gegeben haben. Der Dichter selber hat sein Verhältnis Christiane stets als Ehe betrachtet. „Sie ist immer meine u gewesen.“ sagte er, als er sie heiratete. Aus seinen Briefen sie, die immer warm und innig sind, und auch aus den eien Christianes an Goethe, von denen ebenfalls viele er- en sind, kann man ein richtiges Bild gewinnen, um dieses hältnis richtig beurteilen zu können. Es ist fernerhin nnt, daß Goethe der Ehe stets abgeneigt war, und auch schien auf den Standesunterschied mochten mit mahn- nd gewesen sein, daß sich Goethe nicht zur Heirat ent- zehen wollte. Wie hoch er seine Frau schätzen gelernt hatte, aus einer Tagebuch-Aufzeichnung hervor, die er am juni 1816, ihrem Todesstage, machte: „Leere und Totenstille und außer mir.“ Goethe hat wohl dadurch, daß er sie vor und dem Geiste zu seiner Gattin mache, selbst am deutlich- bezeugt, was er ihr schuldete.

Man hat gelogen, Christiane sei ungebildet gewesen; ja, man teile sogar, Goethe habe sein — Dienstmädchen geheiratet! Dies trifft nicht zu. Ein Mann wie Goethe hätte wohl nicht sie die römischen Elegien gedichtet, die „Metamorphose der zungen“ geschrieben, in ihrer Gesellschaft optische Studien lieben, wenn er sein Verständnis gefunden hätte. Aller- d war sie keine geistreiche Frau v. Stein! Christiane, die so niedliche Gestalt, die schön und wie ein „jugendlicher nyos“ war, verlor mit den Jahren wie ihre Naivität so zierliche Schönheit, indem sie übermäßig stark wurde. Sie heiter, aber auch verängstigungshüchtig — ein Kind der Natur ein verwundeter Liebling.

Nicht vom moralischen oder gesellschaftlichen Standpunkte sondern vom psychologischen muß das Verhältnis Goethes Christiane Vulpius aufgefaßt und beurteilt werden. Vorei fürsorge und dankbare Unabhängigkeit für den Dichterin ihr, mag man über sie urtheilen wie man will, die rechte  
nahme. P. S.